

1 Forschungsstand

Eine Gesamtdarstellung der Verwendung von Lokalpartikeln¹ im Mykenischen in all ihren Erscheinungsformen, als Adverbien, Präpositionen, Präverbien und Kompositionsvorderglieder in der Nominalkomposition, ist bislang nicht vorgelegt worden. Auch die bislang erschienenen Einführungen in das Mykenische² bzw. die existierenden Grammatiken und Handbücher des Mykenischen³ bilden immer nur Ausschnitte dieses Themenkomplexes ab und verteilen diese dann oft über verschiedene Kapitel. Die meisten Publikationen wurden bislang zur Komposition und zu mit der Komposition einhergehenden Erscheinungen vorgelegt. Diese behandelten natürlich immer auch Komposita mit Lokalpartikeln.⁴

Weiterhin gibt es bei einer Reihe von Wortformen Zweifel darüber, ob sie tatsächlich eine Lokalpartikel – in welcher der vorgenannten Erscheinungsformen auch immer – enthalten.

Es sollen deshalb alle aufgrund der defektiven Schreibungen der Linear-B-Schrift theoretisch in Frage kommenden Wortformen, für die schon einmal erwogen worden ist, dass sie eine Lokalpartikel enthalten könnten, darauf durchgesehen werden, ob ihre Interpretation als Formen mit einer Lokalpartikel oder als solche ohne eine Lokalpartikel, vorzuziehen ist. Alle Wortformen werden kurz diskutiert und gewertet, soweit möglich wird eine abschließende Beurteilung vorgenommen.⁵

¹ Der Begriff 'Lokalpartikel' wird hier im Sinne von Bichlmeier 2011, Hettrich 1991, 1993, 2002a, 2007, 2012: 45 und Hettrich/Casaretto/Schneider 2011: 17–35 gebraucht, dem modifiziert auch Fritz 2005: 9–11 folgt: 'Lokalpartikel' wird als Oberbegriff für eine Wortart verwendet, die als Adverb, Adposition und Präverb gebraucht werden kann. Da im homerischen Griechischen ebenso wie im Vedischen und (Jung-)Avestischen in der Wortgestalt kein Unterschied zwischen diesen drei Wortarten bestehen muss, ist die Bestimmung der Verwendungsweise einer Lokalpartikel nicht immer auf Anhieb möglich. Gemeinsam ist den drei Wortarten ihre Flexionslosigkeit. Hinsichtlich ihrer Entstehung kann man verschiedene Schichten unterscheiden: Die älteste ist die, der Wortformen angehören, die synchron in einer Einzelsprache nicht mehr analysiert werden können. Es handelt sich bei ihnen meist um schon früh aus ehemals vollständigen Paradigmen (die sonst untergegangen sein können) ausgegliederte Formen oder vereinzelt um selbst etymologisch nicht mehr analysierbare Wortformen. Sie können in allen drei Funktionen auftreten. Eine weitere, mutmaßlich jüngere Schicht bilden die, bei denen zumindest vermutet werden kann, dass sie synchron noch einem Paradigma zugeordnet werden konnten bzw. dass deren etymologische Verbindungen dem Sprecher noch klar waren. Diese treten als Adpositionen und Adverbien, aber (noch) nicht als Präverbien auf. Die dritte Schicht stellen die nur als Adverbien verwendeten, produktiv zu Substantiven und v. a. Adjektiven bildbaren Adverbien dar, die synchron völlig durchsichtig waren. Man kann sie als jüngste Schicht zumindest im Hinblick darauf bezeichnen, dass sie bezüglich ihrer Verwendungsmöglichkeiten am eingeschränktesten sind, bildbar waren sie 'schon immer'. Problematisch hinsichtlich der Bestimmung der jeweiligen Verwendungsweise ist mithin der erste Typ, der alle drei Funktionen haben kann. – Die urindogermanische Etymologie der Lokalpartikeln kann nur am Rande unter Berufung auf ausgewählte Literatur zum Thema behandelt werden. Das große, seit Längerem angekündigte Wörterbuch der urindogermanischen Partikeln, Pronomina etc. von George Dunkel war leider bis zum Abschluss des Manuskripts (15.1.2014) noch nicht erschienen.

² Vgl. etwa Bernabé Pajares/Luján 2006.

³ Vgl. etwa Thumb/Scherer 1959: 314–361, Vilborg 1960, Bartoněk 2003, Risch/Hajnal 2006, Bartoněk 2007.

⁴ Vgl. etwa Buzalkovska Aleksova 1996, Waanders 1996, Waanders 2008.

⁵ Die Transkription und Wiedergabe der phonologischen Form der Wörter folgt den in der Mykenologie in den letzten Jahr(zehnt)en üblichen Gepflogenheiten. Personennamen und Ortsnamen werden aber sowohl in der

Nicht überraschend ist aufgrund des Charakters des mykenischen Korpus und der gerade erwähnten Probleme, die mit der ‘Orthographie’ der Linear-B-Schrift einhergehen, der hohe Anteil nicht sicher zu deutender Wortformen. Die Situation stellt sich folgendermaßen dar:

We have evidence for only 7 prepositions which occur in combination with a noun in the dat.-loc., instr. or accusative (*a-pi*, *e-pi*, *me-ta*-, *pe-da*, *ku-su*-, *pa-ro*, *o-pi*); of these, three (*a-pi*, *pe-da*, *ku-su*-) do so only once and in difficult contexts and for *e-pi* and *o-pi* it has been argued, as we shall see, that they are interchangeable. Yet we attribute to Mycenaean at least 17 forms which formally correspond to Greek prepositions (*a-pi*, *a-na*-, *a-ti*-, *a-pu*, *en*, *e-ni*, *e-pi*, *ku-su*-, *me-ta*-, *o-pi*, *pa-ro*, *pe-da*, *pe-ri*-, *po-ro*-, *po-si*, *upor/upar*, *u-po*).⁶

Diese Aufstellung muss allenfalls noch um die eine oder andere gegebenenfalls vorhandene apokopierte Form, wie etwa /an-/ , /ap-/,⁷ oder etwaige Varianten wie etwa /anō-/ ergänzt werden, im Großen und Ganzen ist aber der gesicherte Bestand derartiger Wortformen im Mykenischen damit aufgezählt. Auch die recht umfangreichen Neufunde der seit jener Aufzählung vergangenen 30 Jahre (besonders in Theben) haben daran – wie sich zeigte – nichts Grundlegendes geändert; es sind nur einige wenige für diese Untersuchung relevante neue Lexeme und neue Belege bekannter Lexeme hinzugekommen.

Zu ergänzen sind ferner noch einige Lokalpartikeln bzw. diesen nahestehende Wortformen, die als selbständige Präpositionen bzw. Präverbien im Alphabetgriechischen nicht vorhanden sind.

Im Weiteren werden die für das Mykenische anzunehmenden Lokalpartikeln vorgestellt und besprochen. Die Reihenfolge ihrer Darstellung ist alphabetisch hinsichtlich der Transliteration der mykenischen Schreibweise. Innerhalb der jeweiligen Unterabschnitte erfolgt die Darstellung möglichst beginnend mit den sicher bestimmbareren Wortformen und schreitet dann über die wahrscheinlich bestimmbareren zu den unsicheren Belegen fort. Die vollständige Anführung der Belege wird angestrebt, ist aber naturgemäß bei einer Sprache, deren erschlossenes Korpus sich noch beständig erweitert, nur bedingt zu erreichen.

In einer zweiten Zusammenfassung am Ende des Textteils wird eine alphabetisch-tabellarische Zusammenfassung der Ergebnisse gegeben, die eine aus der Untersuchung sich ergebende tentative Bewertung der belegten Wortformen als sicher bzw. wahrscheinlich bzw. möglicherweise bzw. wahrscheinlich nicht die jeweilige Lokalpartikel enthaltend bietet.

Transkription als auch in der Umschrift klein geschrieben. Hochstellung von Buchstaben in der phonologischen Umschrift erfolgt nur, wenn diese eine zusätzliche Artikulationsweise eines Phonems wiedergeben. Nicht geschriebene, aber als gesprochen anzunehmende Phoneme werden nicht hochgestellt, z. B. intervokalisches /h/, das, wie u. a. die recht konsequente Verwendung des Zeichens <a₂> /ha/ beweist, Phonemstatus hatte. Vgl. dazu u. a. Hellemons 2005: 115; Colvin 2007. – Ebenso deuten darauf auch die zahlreichen hiatischen Schreibungen, die als myk. /-VhV-/ (< vorurgr. *-VsV-) anzusetzen sind; vgl. Risch/Hajnal 2006: § 100, S. 300f. [die Zitation dieser Arbeit muss nach § und S. erfolgen, da für einige Abschnitte mit verschiedener §-Zählung in der einzig zugänglichen Version von Ende 2006 Seitenzahlen mehrfach vergeben wurden].

⁶ Morpurgo Davies 1983: 288.

⁷ Vgl. zur Frage der Existenz solcher apokopierter Formen in der Komposition Buzalkovska Aleksova 1996.